

KV Uster wird verstaatlicht

USTER. Der Kaufmännische Verband Uster hat an seiner Generalversammlung beschlossen, die Trägerschaft der Wirtschaftsschule KV Uster an die Bildungsdirektion zu übergeben. Beim KV Wetzikon zeigt man sich erstaunt über den Entscheid.

CHRISTIAN BRÜTSCH

Die kaufmännischen Schulen werden mehrheitlich von privaten Träger-schaften getragen. Dies gilt seit über 100 Jahren – seit vorgestern Abend aber für die Wirtschaftsschule KV Uster nicht mehr. Die Generalversammlung des Kaufmännischen Verbandes Uster beschloss am Mittwochabend, die Trägerschaft der Schule an die Bildungsdirektion des Kantons Zürich zu überführen.

Dieser Entscheid hat für die Schüler und Lehrer vorerst keine Konsequenzen. «Wir waren eigentlich nurmehr eine Schein-Trägerschaft», erklärt Harry Eggimann, Präsident KV Uster. «Alles wurde vom Kanton vorgegeben und bezahlt.» Der Entscheid, die Trägerschaft nun in andere Hände zu legen, sei deshalb ein Vernunftentscheid. Noch in diesem Jahr

hätten Leistungsvereinbarungen eingeführt werden sollen. Wegen Differenzen zwischen Kanton und Schulen ist es zu einer Verzögerung gekommen. Im Fall von Uster wird sie, sollte der Kanton das «Geschenk» annehmen, hinfällig.

Angst vor Fusion

Die benachbarte Wirtschaftsschule KV Wetzikon wird durch den Entscheid mit einer neuen Ausgangslage konfrontiert. Schon länger im Gespräch ist eine Fusion der Ustermer und der Wetziker Schule in Uster. Ein Vorgehen, gegen das sich Jürg Haefelin, Rektor des KV Wetzikon, mit Händen und Füssen wehrt. Vorschub für eine mögliche Fusion wurde zudem mit der «Berufszuteilung 2010 Berufsschulen» vom Zürcher Bildungsrat geleistet. In diesem Papier wird ebenfalls ein Zusammengehen

der beiden Schulen vorgeschlagen. Die Wirtschaftsschule KV Wetzikon wehrte sich und reichte nebst einer Stellungnahme eine von 3100 Personen und 100 Betrieben unterzeichnete Petition ein. Diese wurde von Regierungsrätin Regine Aeppli abschlägig beantwortet. Ein Entscheid über die Berufszuteilung steht noch aus. Er wird im Sommer erwartet.

«Die Trägerschaft in andere Hände zu legen, war ein reiner Vernunftentscheid.»

Harry Eggimann, Präsident KV Uster

«Dass sich die Wirtschaftsschule KV Uster nun dem Kanton an die Brust wirft, kommt überraschend und ist für uns unverständlich», so Haefelin. Auch wenn er vehement gegen die Fusion sei, hätte er doch erwartet, dass der mögliche Fusionspartner vorgängig über seine Absichten informiert. Nun werde er vor vollendete Tatsa-

chen gestellt. Er hätte sich einen solchen Schritt für seine Schule nicht vorstellen können. Das Vorgehen zeige, dass «viel in der Dunkelkammer» gearbeitet werde. Haefelin vermisst eine klare Kommunikation.

Da nun für den KV Uster eine Leistungsvereinbarung hinfällig wird, steigt die Gefahr, dass die Bildungsdirektion die Verhandlungen über eine Leistungsvereinbarung mit der Wirtschaftsschule KV Wetzikon sistiert. «Geschieht das, sind wir in dieser Sekunde tot», sagt Haefelin.

«Der Entscheid ist falsch»

Peter Kyburz, Generalsekretär des Kaufmännischen Verbandes der Schweiz, war an der Generalversammlung in Uster zugegen. Er zeigt sich im Namen des Verbands über den Entscheid «nicht erfreut». Der Schritt entspräche nicht der Strategie des Kaufmännischen Verbandes. Uster sei die erste Schule, die freiwillig die private Trägerschaft aufgebe.

«Wir haben ein gutes Netzwerk in der deutschen Schweiz und daran halten wir fest», erklärt Kyburz weiter. Er denkt, dass es in der Trägerschafts-

frage für Uster Alternativen gegeben hätte. Zusammenfassend meint er: «Ich verstehe den Entscheid nicht. Er ist falsch.»

«Ich bin dem KV verbunden»

Conrad Gossweiler, Präsident der Aufsichtskommission der Wirtschaftsschule KV Uster, ist anderer Meinung. «Wir haben die Fakten gegeneinander abgewogen und sind zum Schluss gekommen, dass ein Zusammengehen mit dem Kanton die richtige Lösung ist.» Bildungszentren in Bülach und am Zürichsee seien mit den kaufmännischen Abteilungen bereits beim Kanton. Zudem habe der Kaufmännische Verband immer wieder Absichtserklärungen ohne Konkretisierungen von sich gegeben.

Dass mit ihrem Vorgehen der Fusionsabsicht mit Wetzikon Vorschub geleistet wird, will Gossweiler nicht bestätigen. Die private Trägerschaft sei ein «Relikt aus alten Zeiten». Trotzdem hätte man sich mit dem Entscheid schwer getan, meint Gossweiler: «Der Bauch wehrte sich lange dagegen. Ich bin mit dem KV nach wie vor sehr verbunden.»